

## Gedanken eines Wanderfahrers.

**M**an wird es vermutlich für ein unkluges Beginnen halten, Gedanken eines Wanderfahrers niederzuschreiben, denn jeder nur halbwegs erfahrene Radwanderer weiss, dass ihm nichts so verhängnisvoll werden kann, als beim Radeln seinen Gedanken nachzuhängen. Gewöhnlich findet man sich, wenn man auf der Fahrt mit seinen Gedanken den realen Boden des Weges verlässt und einen Ausflug ins Weite macht, sehr bald wieder in inniger Umarmung mit einem standhaften Strassenbaume oder an einem ruhigen Plätzchen im Graben.

Es drängen sich aber dem Wanderfahrer allerhand Wahrnehmungen auf, wenn er offenen Auges das Land durchstreift, die am Rastort zu überdenken er nicht umhin kann. Da ich nun auf meinen Fahrten so manches bemerkt habe, an dem unser rüstig vorwärts strebender Bund ein wesentliches Interesse hat, so habe ich es für gut und nützlich gehalten, ausnahmsweise einmal tief ins Tintenfass zu tunken und meine Gedanken darüber zu Papier zu bringen. Ich gebe mich der sicheren Hoffnung hin, dass der Artikel nicht im Redaktions-Papierkorbe verschwinden wird, sondern dass ich ihn in der Bundeszeitung wiederfinde, denn schliesslich ist diese nicht nur dazu da, dass der Bundes-Vorstand den Mitgliedern sagt, was er denkt, sondern dass auch einmal die Mitglieder einander und dem Vorstande sagen können, was sie denken.

Die Gedanken eines Wanderfahrers werden sich selbstverständlich mit dem Wandern und allem, was damit zusammenhängt, beschäftigen, und da will ich gleich von vornherein erklären — der erste Verdross ist bekanntlich der beste — dass ich mit unserem Sportausschusse nicht so ganz zufrieden bin.

Das Kunstfahrwartsamt kommt hierbei nicht in Frage, aber hinsichtlich des Rennfahrwartsamtes und des Tourenfahrwartsamtes scheint mir eine genaue Trennung der bezüglichen Arbeitsgebiete zu fehlen. Das kommt jedenfalls daher, dass wir längere Zeit einen Rennfahrwart nicht gehabt haben und dessen Geschäfte vom Touren-

fahrwarte in dankenswerter Weise mit erledigt wurden. Das ist aber wohl zur Zeit nicht mehr nötig, da wir ja in Herrn Pröhl einen Rennfahrwart wählten, der für sein Amt ganz befähigt zu sein scheint. Ich kenne Herrn Pröhl nicht näher, nur von Ansehen vom Dresdner Bezirksvertretertage her und nach seinem Berichte in der Bundeszeitung, habe aber die Ueberzeugung, dass er durchaus der Mann ist, die Pflichten eines übernommenen Ehrenamtes voll und ganz auf sich zu nehmen und zu erfüllen. Es hat infolgedessen der Bundestourenfahrwart nunmehr mit dem Rennwesen gar nichts mehr zu thun und kann somit seine Zeit und Kraft nur der Veranstaltung der 100-km-Meisterschaft, der Bergmeisterschaft, der Bundesdauerfahrt und der 6- und 12-Stunden-Touren widmen.

Hiermit ist der eigentliche Sport, — Kunst-, Reigen- und Korsofahren und der gesamte Wettbewerb im Tourenfahren und Rennfahren —, bestens besorgt, das gegenwärtige Arbeitsfeld des Sportausschusses aber noch nicht. In Bezug auf Gasthofs- und Auskunftswesen, Aufstellung von Warnungstafeln, Grenzüberschreitung, Abschluss von Gegenseitigkeitsverträgen, Schaffung von Tourenbüchern und Karten des eigenen Verbandes, Vermittelung von Tourenbüchern und Karten befreundeter Verbände zu Vorzugspreisen, in Bezug auf alles das also, was dem Wanderfahrer im besonderen dient, muss bei aller Anerkennung des Geleisteten doch gesagt werden, dass so manches Angenehme und Nützliche bis jetzt noch unterblieben ist.

Hier nun möchte ich mir erlauben einen Vorschlag zu machen. Man zweige vom Sportausschusse einen selbstständigen Ausschuss für Wandern ab und überweise demselben alles das oben Aufgeführte zur Bearbeitung. Diesen Vorschlag stelle ich den Bundesbezirken zur Debatte und empfehle ihn hiermit dem Bundesvorstande zu unparteiischer Prüfung, dem kommenden Bundestage aber zur Annahme. Der Bund wird nur gut dabei fahren, und gut zu fahren, das ist's ja, was wir alle wünschen uns selbst im einzelnen und dem Bunde im ganzen. S.

## Markneukirchen.\*)

Markneukirchen liegt im südlichsten Teile des sächsischen Vogtlandes in einem anmutigen Seitenthale der weissen Elster, 500 m über der Ostsee und hat ca. 8000 Einwohner. Die Zeit seiner Gründung ist unbekannt, jedoch sein rein deutscher Name, in den ältesten Urkunden (1274) Newenkirchen (1357 sloss Nuenkirchen, 1405 Markt Neukirchen), weist mit ziemlicher Sicherheit auf das 13. Jahrhundert als die Zeit seiner Entstehung hin. Früher wohnten hier Sorben, worauf heute noch zahlreiche Familiennamen (wie Kretschmar, Pfretzschner), sowie der Stadtteil Trobitzsch, der noch im 18. Jahrhundert ein sorbisches Gepräge gehabt haben soll, hinweisen. Markneukirchen ist vielleicht eine Ansiedelung süddeutscher, Nürnberger oder Augsburger Kaufleute, worauf der dem Fränkischen ähnelnde Dialekt hinweist.

Die Stadtgerechtigkeit erhielt Markneukirchen ziemlich spät, 1627. Es kaufte sich dieselbe vom Kurfürsten

Johann Georg I. samt den Ober- und Niedergerichten, „soweit des Marktes Weichbildt, Fluhr und Bürgergüter gehen, sambt einem Fischbach zwischen Wohlhausen vnd dem Markte gelegen vor vnd vmb Vierhundert gulden Meissnischer wehrung 1627,“ also kurz vorher, ehe der unheilvolle 30 jährige Krieg auch über Sachsen seine Schrecken und Drangsale verbreitete. Aus der ersten Ratsverordnung sei nur „Article“ 4 angeführt: „Soll zur nacht über Neun hora ein Bierschenke kein bier geben, so oft solches vbertreten, soll der wirth 10 gr. vnd der gast 5 gr. zur Straff verfallen sein.“

Das Wachstum und die Entwicklung der Stadt scheinen bis in unser Jahrhundert nur kleine Fortschritte

\*) Mit gütigst genehmigter Benützung von Festschriften der Herren Bürgerschullehrer Brückner und Weller zusammengestellt von Dr. B.